

Korrespondenzen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **4 (1894)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Reinlichkeit.

In einem Artikel „Das Reinigungsbad“ von Dr. G. Radwansky, praktischer Arzt in Weissenhorn, in der „Hygieia“, Heft 10, Juli 1894, finden wir folgenden vorzüglichen Schlußsatz, den wir allen Eltern und Lehrern empfehlen möchten:

„Die regelmäßigen Brausebäder würden den Schulkindern zum größten Segen gereichen. Neben der Pflege der Gesundheit liegt in der Benützung des Reinigungsbades auch ein Mittel der Erziehung. Wie die Schule den Geist übt, wie sie den Körper durch Turnen zur Bewegung übt, so sollte sie ihn auch durch das Bad in der Reinlichkeit üben, denn die Reinlichkeit weckt schon früh den Ordnungssinn. Wer reinlich am Körper ist, ist das auch an seinem Kleid, in seinem Werden. So führt Reinlichkeit zur Sparsamkeit, zum Familienfrieden, Unreinlichkeit zur Krankheit und Armut und zur Verrohung des Gemüths. Die Reinlichkeit wirkt auf den Charakter veredelnd. In gesunden und kranken Tagen verräth uns die Haut des Menschen den Lebenswandel des Menschen; die Haut ist der Spiegel des Menschen. Wer diesen Spiegel recht fleißig reinigt, wird auf der Reise durchs Leben darin den besten Empfehlungsbrief besitzen.“

Korrespondenzen.

Die Namen der Geheilten werden nur mit deren Erlaubniß veröffentlicht.

Wie ich Epilepsie heile!

Von C. Werner, elektro-homöopathische Poliklinik
in Wolfenbüttel.

Früher, als ich mich der Elektro-Homöopathie noch nicht in dem Maße gewidmet hatte wie

jetzt, versuchte ich die Epilepsie durch Hahnemann'sche Mittel zu heilen. Die Erfolge entsprachen aber so wenig den gehegten Erwartungen, daß ich mich bestrebte, ein besseres Heilverfahren für diese schreckliche Krankheit zu erforschen. Bestärkt in dieser Absicht wurde ich noch durch das Geständniß des Verfassers des „Lehrbuchs der homöopathischen Therapie“ (Puhlmann-Schwabe), daß auch das bestgewählte Hahnemann'sche Mittel in mindestens der Hälfte sämtlicher Fälle von Epilepsie im Stiche läßt. Von Gelsemium, Belladonna, Cicuta virosa, Plumbum, Cuprum metallicum, habe ich wenig Erfolge gesehen.

Am meisten konnte ich noch mit folgenden Mitteln heilen:

Causticum 10—30 bei epileptoiden Anfällen, Zincum cyanatum 5 bei jüngeren Kranken unter 20 Jahren, bei großer Gemüthsdepression, sowie bei intensivem Stirnkopfschmerz mit heftigem Druckgefühl auf der Nasenwurzel. Sulfur 15—30 und Calcarea carbonica 15—30 bei gleichzeitig vorhandener Scrophulose. Digitalin 4 (jeden 2. Tag eine Gabe) nach Onanie und übermäßigen Pollutionen. Einem 34 jährigen kräftigen Manne gab ich, da das indicierte Cuprum nichts wirkte, Atropin. valerianic. 4, die sonst alle 14 Tage erscheinenden Anfälle blieben 4 Monate lang aus, kamen dann aber wieder. Einer seit 4 Jahren epileptischen, jungen Dame, die gleichzeitig an Magengeschwür, periodischem halbseitigem, neuralgischem Kopfschmerz (durch festes Binden des Kopfes erleichtert) litt, verordnete ich Argentum nitricum 6, wodurch sie gänzlich gesund wurde. Die Heilerfolge durch einfache, homöopathische Arzneien sind jedoch im Vergleich zu den Mißerfolgen, die man damit hat, ziemlich selten. Mit den biochemischen Mitteln Kalium chlorat., Magnes. phosph. und Kali phosph. wurden in manchen

Fällen gute Resultate erzielt. Erfreulicheres habe ich von den Sauter'schen Sternmitteln zu berichten. Ganz besonders sind es hiervon S 1, N und gelbes Fluid, die vorzügliche Dienste bei Epilepsie leisten. Oft traten nach einem Anfälle heftige Schmerzen in den Handgelenken auf. Eine Einreibung dieser Gelenke mit gelbem Fluid nahm die Schmerzen wie durch Zauber hinweg. Die Körner lasse ich trocken nehmen, denn es giebt eine Menge Patienten, welche, an die Pferdedosen der Allopathie gewöhnt, es durchaus nicht begreifen können, daß ein Korn in einem Liter Wasser gelöst, ein hartnäckiges Leiden heilen könne. Bei besonders geeigneten Fällen gebe ich auch nebenbei bisweilen ein Schüßler'sches Mittel. Die innerliche Anwendung der Sternmittel verbinde ich mit Einreibungen von Hinterhaupt und Nacken mit gelbem Fluid. Diese Einreibungen lasse ich mit einem mit der Flüssigkeit befeuchteten Wattebäuschchen vornehmen. Wesentlich unterstützt wird die Wirkung der Sternmittel durch zwei neue Heilfaktoren: durch hypnotische Suggestion und Chromopathie (Heilung durch farbiges Licht). Wenn möglich sofort nach dem Anfälle lasse ich den Oberkörper des Patienten entkleiden und auf Hinterhaupt, Nacken und Rückgrat intensiv blaues Licht strahlen. Gleichzeitig versetze ich den Kranken in tiefe Hypnose (Epileptische sind leicht empfänglich) und befehle ihm, keinen Anfall wieder zu bekommen, zumal er jetzt gänzlich geheilt sei (Schlaffuggestion). Nach ca. $\frac{1}{4}$ Stunde erwecke ich ihn und entferne das blaue Licht. Letzteres wende ich außerdem noch eine Zeit lang jeden Tag $\frac{1}{4}$ Stunde, unabhängig von der Hypnose, an. Genügt eine einmalige Schlaffuggestion nicht, so wird dieselbe wiederholt. Durch eine derartige kombinierte Behandlung bin ich wiederholt so glücklich gewesen, die verzweifeltsten Fälle von Epilepsie, die hartnäckig jeder Be-

handlung trotzten, in kurzer Zeit zu heilen.

Wüßten recht Viele, derartig Leidende, welche jahrelang das ihnen von allopathischen Naturpfuschern verordnete Bromkalium ohne Erfolg nahmen, diese Zeilen zu Gesicht bekommen und mögen sie ihnen neue Hoffnung, neuen Trost, gewähren.

Zürich, Villa Bodania, 13. Juni 1894.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Neuerdings habe ich Ihnen über nachstehende Fälle Bericht zu erstatten:

1. Ein etwas scrofulös beanlagtes Knäblein von ca. $1\frac{1}{2}$ Jahren, mit äußerst hartnäckigem, eitrig-wässrigem **Hautausschlag am Hinterkopf, Gesicht, Armen und Rücken**. Ich verschrieb: A 2, 5 Korn, C 5, 5 Korn, S 5, 5 Korn, L, 1 Korn, in 1 Liter Wasser, tagsüber schluckweise zu nehmen und verordnete dazu A 2, 20 Korn, C 5, 20 Korn, S 5, 20 Korn, zu lauwarmen Abwaschungen mit grüner Seife, denen ich abwechslungsweise Einreibungen mit grüner und rother Salbe folgen ließ. Die Besserung vollzog sich, wie in all den Fällen, trotz der Vorzüglichkeit der Mittel, äußerst langsam und wollte während drei Monaten nicht recht von statten gehen. Da griff ich noch zu unserem Leberthranpulver und von Stund an änderte sich der Charakter der Krankheit. Die Krusten trockneten ein und verminderten sich, so daß nun, ehe nur $\frac{3}{4}$ des Flacons verbraucht sind, die vollständige Heilung bloß eine Zeitfrage von wenigen Tagen sein kann.

2. Ein Knäblein von ca. $2\frac{3}{4}$ Jahren mit kleinem **Hautausschlag am Unterleib und den Beinen**; hier verordnete ich nur unser Leberthranpulver und gleichzeitige Einreibung mit rother Salbe. Heilung in 5 Tagen, wobei ich aber, um Wiederholungen vor-

zubeugen, das Leberthranpulver weiter einnehmen lasse.

3. Einen Herrn, der zum vierten Male an **Gelenkrheumatismus** darniederliegt. Ich gab S 2, 5 Korn, A 2, 1 Korn, L, 5 Korn, auf 1 Liter Wasser, täglich mindestens 1 bis 2 Decilt. 3 Mal $\frac{1}{3}$ oder dann aber alle $\frac{1}{2}$ Stunden einen Eßlöffel voll zu nehmen. F 1, je 3 Korn trocken, morgens, mittags und abends, sowie N des Abends, 5 Korn trocken, nebst Purg. veg. je nach Bedürfnis 3 bis 5 Korn per Tag, und verschrieb dazu C 5 + S 5 + A 2, je 20 Korn und rothes Fluid, 20 Tropfen, auf $\frac{1}{2}$ Liter Wasser zu lauwarmen Umschlägen auf die schmerzhaften Stellen (wovon aber der Patient die kühle Anwendung vorzog), nebst warmen Bädern von 27° R., nach welchen ich den Patienten (abgesehen von Kopf und Händen) unabgetrocknet zu Bette gehen ließ. Der Erfolg war — trotzdem die Witterung der Heilung weit eher hinderlich, als förderlich — ganz nach Wunsch. Schon am 3. bis 4. Tag (während vordem erst in der 3. Woche etwa) sonderte der Patient die überschüssigen Harnstoffe aus und gewann zusehends an besserem Aussehen und gutem Appetit. Während er früher 3 bis 5 Monate zu leiden hatte, konnte er diesmal schon in der 4. Woche wieder aufstehen und werden die kleinen Nachwehen, die wohl zumeist in Folge der ungünstigen Witterung noch verblieben, zweifelsohne bald verschwinden, zumal Patient mit dem Gebrauch der Mittel vorschriftsmäßig fortfährt.

Wie günstig dieser Fall verlaufen, zeigt ein zweiter, den gleichzeitig zu beobachten ich Gelegenheit hatte. Ich konnte und wollte diesen Patienten, weil er sonst der Entschädigung seiner Krankenkasse verlustig gegangen wäre, auf an mich gerichtete Anfrage hin nicht übernehmen. Es wurde daher ein Allopath bei-

gezogen, derselbe konnte jedoch den Leiden und Fiebern so wenig Einhalt gebieten, daß P. nur mit äußerster Gewaltanstrengung von den Seinen an nächtlichen Fluchtversuchen verhindert werden konnte und ich fürirte diesen im Uebrigen so, daß er (der Arzt) es vorzog, nach Erhalt berechtigter Vorwürfe, einfach nimmer zu erscheinen. Ein zweiter Arzt gleicher Richtung wurde gerufen, welcher eine kurze Frist sich durch einen Assistenten ersetzen lassen mußte; diese Herren gingen korrekter vor, vermochten aber indessen den armen Leidenden nur in so fern herzustellen, daß er — jetzt nach 16 Wochen — höchstens seine Untergebenen beaufsichtigen, aber durchaus nicht mitarbeiten kann. Ich bin nun neuerdings um Hilfe angegangen worden und werde sie diesmal auch dem P. angebeihen lassen, festüberzeugt, daß die Elektro-Homöopathie fertig bringen wird, was Allopathie zu leisten nicht im Stande war.

4. Ein Mädchen von ca. 2 $\frac{3}{4}$ Jahren, das sich durch einen Fall auf Eisen eine 2,75 cm lange, bis auf den Knochen gehende **Schnittwunde** auf der rechten Seite der Stirne zugezogen hatte. Ich wusch die Wunde mit kaltem Wasser aus, drückte die Wundränder aneinander und befestigte darüber eine Kompresse mit rother Salbe, gab trocken A 2, 1 Korn und S 1, 5 Korn. Das Mädchen schlief daraufhin ruhig ein und erwies sich die Wunde nach Verlauf von 2 Stunden als vollständig verklebt und heilt dem entsprechend ganz prächtig.

Ich verbleibe ergebenst in vollkommener Hochachtung

Fr. Spengler, Laien-Arzt.

Ure bei Genf, 5. Juni 1894.

Geehrter Herr Sauter!

Ich sende Ihnen den Bericht einer Heilung eines sehr **hartnäckigen Hustens** und bitte Sie

inständig, dieselbe in den Annalen zu veröffentlichen.

1. Seit einigen Monaten hustete ich viel und die Anfälle endigten häufig mit Speien von Schleim. Ich nahm P 1, jedoch ohne Erfolg. Eines Tages hatte ich solch heftige Anfälle, daß ich glaubte, meine Eingeweide zu speien.

Herr Dr. von Scheele, den ich gebeten hatte, zu mir zu kommen, verschrieb mir P 1 + P 4 in einem Glas Wasser Eßlöffelweise zu nehmen.

Ich nahm von diesen Mitteln zwei Eßlöffel voll vor dem Schlafengehen und schlief ohne Hustenanfall, und nahm das Mittel nur noch aus Vorsicht während zwei Tagen und noch dazu ziemlich unregelmäßig, denn die Anfälle hatten vollständig aufgehört.

2. Einer meiner Angestellten, der seit länger als einem Jahr hustete, wurde durch eine Dosis desselben Mittels vollständig geheilt.

Ich benütze diese Gelegenheit, um Ihnen meine tiefe Dankbarkeit dafür auszusprechen, daß Sie die Formeln der elektro-homöopathischen Heilmittel, die man vor der Veröffentlichung für Geheimmittel hielt, und die es einem Arzte unmöglich machten, damit zu behandeln, kundgegeben haben. Ihnen müssen alle Erleichterten und Geheilten zu Dank verpflichtet sein.

Mit größter Hochachtung, Ihr ergebener

D. v. Zinovieff.

Berlin S. O., Mariannenufer 3, 1, Juni 1894.

Hr. A. Sauter!

Für Ihre Annalen erlaube ich mir Ihnen folgenden Erkrankungsfall meiner Frau mitzutheilen, um durch diese Mittheilung anderen Anhängern der durch mich vertretenen Heilmethode Gelegenheit zu geben, aus dieser Behandlungsweise für sich etwas Nützliches zu schöpfen.

Vor 4 Jahren war meine Frau, eine starke, große Dame, an **heftiger Kopf- und Gesichtsröthe** erkrankt, und 8 Wochen schwer darnieder gelegen. Da ich in dem Vereine, welchem ich vorstehe, den Mitgliedern ärztlichen Rath ertheile und auch in einem großen Bekanntenkreise dasselbe thue, so nehme ich, vorkommenden Falles, in meiner eigenen Familie selbstverständlich die homöopathische Behandlung ebenfalls in die Hand. — Die genannte Sache trat mit ungemeiner Heftigkeit, hohem Fieber (40° C.), heftigen Delirien u. s. w. auf, und ca. 14 Tage lag die Kranke mit vollständig geschwellenem, hochgeröthetem Gesicht und entsetzlichen Schmerzen auf ihrem Krankenlager und erst nach dieser Zeit begann nach und nach die Abkwellung und Nachlassung der Schmerzen, sowie der so sehr gefährlichen Gehirnsymptome. Ich habe die Kranke streng nach den Grundsätzen der Homöopathie mit Aconitum napellus, Belladonna, Rhus toxicodendron und Apis. mellific. behandelt, die geschwellenen Stellen mit Verbandwolle bedeckt, und vegetarische Lebensweise, welche bei solchen Krankheiten stets angezeigt ist, verordnet. Nach 4 Wochen konnte sie das Bett verlassen, die Kräfte nahmen zu und nach 8 Wochen konnte meine Frau ihrer Häuslichkeit wieder vorstehen. Zu unserer aller Freude, hatte sie den Verlust des Haupthaares nicht zu beklagen, wie dies in den meisten Fällen einer heftigen Kopfröthe der Fall ist. Nachdem ich die Kur durch Sulphur geschlossen, blieb meine Frau, welche zu dieser häßlichen Krankheit in hohem Grade disponirt ist, bis jetzt von einem neuen Anfälle verschont. — Am Mittwoch den 13. Juni zeigte sich bei meiner Frau an dem rechten Nasenflügel eine rothe, geschwollene Stelle und am Donnerstag den 14. Juni morgens war die rechte Seite des Gesichtes bedeutend geröthet und geschwollen, welche Anschwellung im Laufe des Tages so bedeutend

stieg, daß das Auge dieser Seite vollständig geschwollen erschien; dabei bestand Schüttelfrost, vollständige Appetitlosigkeit und hohes Fieber (40° C.). Ich nahm mir vor, in neuerer Zeit von der bedeutenden Wirkung des animalen Magnetismus überzeugt, und in dem Vertrauen auf diesen und die elektro-homöopathischen Mittel, die Behandlung in dieser Weise einzuleiten und wenn möglich zu Ende zu führen. Ich schrieb sofort an den mir bekannten Heilmagnetiseur Herrn Kettich, Charlottenburg bei Berlin, Schloßstraße 56, und bat ihn, meine Frau einmal des Tages zu magnetisiren. Innerlich gab ich F 2, S 1 und A 2 gemischt im ersten Glase, auch $\frac{1}{4}$ Liter magnetisirtes Wasser von jedem Mittel 4 Körnchen, und davon alle 5 Minuten 2 Eßlöffel voll. Am nächsten Tage, 15. Juni, war auch die linke Seite des Gesichtes total geschwollen, beide Augen waren unsichtbar, das Fieber war wenig gemildert, auch der Oberkopf geschwollen und es stellten sich Gehirnsymptome ein, welche aber sehr bald der oben genannten Behandlung wichen. Auch der Hals zeigte eine Anschwellung, welche kurze Zeit das Schlucken sogar erschwerte, das ganze Gesicht erschien jetzt braunroth und unförmlich. Ich ließ jetzt 2 Mal täglich S 1, 4 Körnchen trocken nehmen, aber an den geschwollenen Stellen vermied ich absolut jede äußerliche Behandlung; die Kranke hatte nur ein leinenes Tuch, welches ebenfalls magnetisirt war, über das Gesicht gedeckt. Bei Anwendung des Magnetismus wurde stets ein unangenehmes Gefühl wahrgenommen und am nächsten Tage, 16. d. M., trat ein Stillstand der Geschwulst ein. Die Kranke schlief an diesem Tage einige Stunden ruhig, ohne Delirien. Am 17. d. M. hatte die hohe Röthe etwas abgenommen und sich Appetit eingestellt. Auch in diesem Falle habe ich nur vegetarische Nahrung verordnet und durchgeführt, will

auch dies zu thun allen Anhängern ernstlich rathen. Am 18. d. M. stellten sich im Genick heftige Schmerzen ein, die aber dem Magnetismus und N, welches ich einmal täglich zu 5 Körnchen trocken geben ließ, nach 2 Tagen gewichen waren. Am 16. d. M. ließ ich nach und nach in größeren Pausen die schon erwähnte Arznei nehmen. Unter dieser Behandlung ist die böse Krankheit heute, am 26. d. M., vollständig, bis auf kleine Anschwellung des rechten Augenlides, gegen welches Leiden ich Apismellifica gebe und mit Weißer Salbe leicht das Augenlid bestreichen lasse, gewichen und habe ich die Genugthuung, daß auch nicht ein Haar ausgegangen ist. Die vegetarische Lebensweise lasse ich fortsetzen und gebe täglich 5 Körnchen S 1.

Der Beweis, daß die elektro-homöopathische Behandlung mit dem animalen Magnetismus bei fieberhaften Krankheiten sehr Bedeutendes leistet, ist erbracht, und will ich allen Anhängern unseres Heilverfahrens rathen, sich desselben, falls sie in der Lage sind einen Heilmagnetiseur zu bekommen, doch mache ich immer wieder darauf aufmerksam, im Verein mit den elektro-homöopathischen Mitteln, zu bedienen. Wenn nicht anderes, so lasse man sich wenigstens magnetisirtes Wasser kommen und wird man hierdurch schon sehr bedeutenden Erfolg erreichen. Während bei nur homöopathischer Behandlung die erste Erkrankung an Kopf- und Gesichtserose in lebensgefährlichem Zustande, nach 8 Wochen geheilt war, wurde bei elektro-homöopathischer Behandlung und Lebensmagnetismus, dieselbe Krankheit bei meiner Frau in ca. 14 Tagen prompt und zuverlässig geheilt, gewiß ein Erfolg, der den Beweis der Unfehlbarkeit liefert. — Zu Aufklärungen jeder Art bin ich bereit.

Hugo Fischer,

Homöop. Thierarzt — Elektrohomöopath.

Berlin, Lützowstraße 16, II, 21. Juni 1894.

Herr Sauter!

Frau K. in Hamburg hatte ganz plötzlich an sämtlichen Fingern **nässende Flechten** bekommen, die außerdem auch sehr schmerzhaft waren. Sechs Wochen war sie bereits von ihrem Hausarzt ohne jeden Erfolg behandelt und fast ausschließlich nur mit Höllenstein gepinselt worden, dadurch hatte sich ein dicker Schorf gebildet unter dem es eiterte. Als die Kranke zu mir kam, glichen die Hände nur noch einer unförmigen, eitrigen Masse, denn die Nägel waren bereits herausgefallen. S 1 + C 1 + Sy 2 thaten vorzügliche Dienste, ebenso Bestreichen mit grüner Salbe. Nach drei Wochen waren die Hände vollständig geheilt.

Dieselbe Dame hatte einen **Gebärmuttervorfall** verbunden mit **starkem Weißfluß**, Stechen in den unteren Theilen und Harndrang. Vaginalkugeln, C 1 + A 1 heilten auch dieses Leiden. Außerdem lasse ich bei derartigen Vorfällen mit großem Erfolg Dampfbäder nehmen mit Lam. alb. floris, was ich nicht genug empfehlen kann.

Frau N. litt seit langer Zeit an **Kopfsneuralgie** der heftigsten Art, so daß die arme Kranke glaubte wahnsinnig zu werden, die Schmerzen warfen sie hin und her, so daß ihre Umgebung an Weitzanz glauben wollte. A 1 + S 1 + F 2 halfen in wenigen Tagen, dabei Anwendung weißen Fluids auf Nacken und Schläfe. Nach vier Wochen war die Leidende geheilt und fühlte sich so gesund wie nie zuvor. Dank den Sauter'schen Sternmitteln!

Scrophulöse Augenentzündung mit Lichtscheu, bei einem 12jährigen Mädchen, heilte ich sicher mit F 1 + S 5.

Elly H., 5 Jahre, litt an **Würmern**, schrie des Nachts heftig auf, blaßes, welkes Gesicht, Zucken im After und der Nase, Appetitlosigkeit und stets reizbar und ärgerlich.

V 1, Santonin und Jalape halfen in kurzer Zeit und ist das Aussehen des Kindes jetzt ein frisches und gesundes.

Fräulein Alwine G. in W. litt seit Jahren an stets wiederkehrender **Rose** und war von allen Ärzten des Ortes ohne Erfolg behandelt worden. Mit diesem Leiden trat auch eine wiederholte Regelstörung ein, außerdem starke Drüsenanschwellung des Halses und stets wunde, eiternde Nase. Ich wurde zu dieser Kranken gerufen, als dieselbe wieder einmal die Rose im Gesicht und am oberen Kopf hatte, fand ich sie im heftigsten Fieber und schreiend vor Schmerzen, ein fast stinkender Geruch aus dem Munde. F 1 + S 1, sowie grüne Salbe brachten schon während des ersten Tages die erwünschte Erleichterung. Ich ließ noch fortgesetzt bei eingetretener Besserung C 5 + S 5 nehmen und während der Mahlzeiten L. — Die Kranke wurde von allen ihren Leiden damit geheilt und ist bisher, nach einem Jahre, kein Anfall oder irgend welche Störung eingetreten.

Frau A. Schacht, Elektro-Homöopathin.

Ulm a./D., 1. Juli 1894.

Sehr geehrter Herr!

Die Vorzüglichkeit der von Ihnen empfangenen elektro-homöopathischen Mittel, welche sich in meiner Familie sowie bei Bekannten **vortrefflich bewährt** haben, veranlaßt mich, Sie zu ersuchen, mir nachstehende Mittel zu übersenden...

Hochachtungsvoll

v. **Nidisch-Rosenegk**,
Generallieutenant.

Schiltigheim bei Straßburg, den 11. Juni 1894.
Bischweilerstr. 33

Geehrtester Herr Sauter!

Es ist bereits ein Jahr, daß ich mit Elektro-

Homöopathie mich befasste, nach und nach kaufte ich mir sämtliche Lehrbücher, welche über diese neue Wissenschaft Aufschluß und Anleitung zur Heilung der Krankheiten mit Ihren Sternmitteln geben.

Den ersten Versuch mit Ihren Sternmitteln habe ich an mir selbst gemacht und zwar mit gutem Erfolge!

Ich litt an **Gicht** im linken Fuße, in der linken großen Zehe fühlte ich schon längere Zeit einen stechenden Schmerz, die große Zehe und der Ballen waren geschwollen und stark geröthet, der Schmerz nahm immer mehr an Heftigkeit zu, und erstreckte sich zuletzt bis in die Fußsohle, am schlimmsten war es zur Nachtzeit. Ich gebrauchte nach Bonquevals Lehrbuch innerlich: G mit L und A 2 in der zweiten Verdünnung, diese drei Mittel habe ich in der ersten Lösung gemischt und alsdann die zweite Verdünnung daraus bereitet; äußerlich gebrauchte ich die rothe Salbe mit S, täglich zweimal rieb ich die erkrankte große Zehe und die Fußsohle damit ein, alle zwei Tage nahm ich am Abend ein warmes Fußbad, außerdem habe ich jeden Tag viel frisches Wasser getrunken mit rothem Fluid, 3 Tropfen auf den Liter, diese Kur machte ich drei Monate lang fort, schon im ersten Monat fühlte ich große Linderung, nach drei Monaten fühlte ich mich ganz von meinem Leiden befreit und ist bisher kein Rückfall erfolgt. Dieser Heilerfolg, welcher übrigens nur der Vorzüglichkeit Ihrer Sternmittel zuzuschreiben ist, veranlaßte mich, auch unter Bekannten die Elektro-Homöopathie zu empfehlen, damit auch Andere, denen dieselbe noch ferne steht, durch Anwendung Ihrer vorzüglichen Sternmittel, bei etwa vorkommenden Krankheitsfällen, sich von dem Nutzen und guten Erfolge durch dieselben selbst überzeugen können.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet

Ludwig Müller, Werkführer.

Charkow, 5. Mai 1894.

Geehrter Herr Sauter!

Ich sende Ihnen heute noch einige Fälle von Heilungen, die ich durch Ihre Heilmittel erzielt habe:

Stimmverlust. Fräulein Kalenitschenko, Tochter des ehemaligen Professors der Medizin in Charkow, 20 Jahre alt, verlor infolge einer Erkältung die Stimme vollständig. Da die allopathische Behandlung, obgleich sie während 1 1/2 Monate mit großer Genauigkeit befolgt wurde, keine Besserung brachte, so rieth man Fr. K. sich an mich zu wenden.

Ich verordnete ihr innerlich P 1 trocken, 3—5 Mal täglich 2 Körner auf die Zunge, morgens und abends 3 Tropfen gelbes Fluid in einen Kaffeelöffel voll Wasser und äußerlich Gurgelungen mit C 5, 20 Gramm auf ein Glas Wasser; morgens und abends Einreibungen der großen und kleinen Zungennerven, Ohrspeicheldrüsen und der kleinen Muskeln hinter den Ohren mit weißer Salbe. Nach Verlauf einer Woche stellte sich die Stimme wieder ein und in 14 Tagen war Fr. K. vollständig geheilt.

Erst kürzlich hatte ich das Vergnügen, Fr. K. von einer **Taubheit auf dem linken Ohre** zu befreien, die sie sich gleichfalls durch eine Erkältung zugezogen hatte und die sie seit einigen Tagen belästigte, indem ich ihr innerlich S 1 im 1. Glase und äußerlich Einführung von Ohrzäpfchen in die Ohren verschrieb.

Halsbräune. Fräul. Marie Kirsnowskaia, 15 Jahre alt, Tochter von Frau Kirsnowsky, Gutsbesitzerin in Charkow, bekam am 25. März Halsweh, das sich am 3. Tag als Halsbräune ergab.

Die Mutter der Kranken, die das Einschreiten der Elektro-Homöopathie für unerläßlich hielt, ließ mich am 28. März rufen. Ich fand den Schlund mit falschen, schmutziggrauen Häutchen

belegt, einen charakteristischen Geruch des Mundes und der Nase, Drüsenentzündung und 40° C. Temperatur. Ich gab ihr Diphth. 1. Glas (6 Körner auf 1 Glas Wasser), wenig und oft, mit häufigen Gurgelungen mit Stern-antisepticum, 20 Tropfen auf ein Glas Wasser, abwechselnd mit einem Umschlag von rothem Fluid; dieselbe Lösung in erhitzenden Umschlägen um den Hals.

Nach einigen Stunden begannen die Häutchen sich abzuschälen; Feuchtigkeit bedeckte den ganzen Körper und die hohe Temperatur wich.

Am 29. März war Fr. K. auf dem Wege der Besserung.

Sehr vorgeschrittener Lungenkatarh. Im Monat Dezember 1891 hat man mich den 65 Jahre alten Hrn. Tschigrinsky, Angestellter an der Kommission der Finanzen, zu besuchen, um zu sehen, ob es nicht möglich wäre, ihm ein wenig Erleichterung zu verschaffen. Derselbe war seit 3 Monaten von den Ärzten vollständig aufgegeben. Angesichts seines verzweifelten Zustandes trug man sogar Bedenken, ihm Medikamente zu verschreiben. Ich gestehe, daß ich nach Untersuchung des beklagenswerthen Zustandes der Lungen und des Herzens trotz der Hilfsquellen, über welche die Elektro-Homöopathie verfügt, der Meinung der Allopathen beigetreten bin.

Um mein Gewissen zu beruhigen, rieth ich dem Kranken As, 1. Glas, Kaffeelöffelweise alle halben Stunden zu geben, nebst häufigen Einreibungen der Herzgegend mit 10 Körnern A auf ein Glas Wasser und einem Kaffeelöffel voll blauen Fluids.

Vierzehn Tage später sagte man mir, Hrn. T. gehe es besser und er wünsche mir den Segen des Himmels. Ich hielt dieses Gerücht für übertrieben, als einen Monat nach meinem Besuch Hr. T. zu mir kam, um mir zu danken, daß ich ihn so erleichtert und besonders, daß ich es ihm ermöglicht hätte, persönlich Schritte

zu thun, um seine Pension zu erhalten. Im Dezember 1893, einige Tage vor meiner Abreise nach Genf und Paris, sah ich Hrn. T. wieder, der immer gutes Aussehen hatte.

B. Lesèvre, Professor.

Verschiedenes.

Frau Dr. Tiedecke, in Uelzen verläßt ihren bisherigen Wohnort am 1. September und reist nach Prätovia (Transvaal), um dort die Elektro-Homöopathie auszuüben. Wir wünschen der muthigen Kollegin recht gute Meerfahrt und alles Glück in ihrer fernern, segensreichen Laufbahn.

Inhalt von Nr. 8 der Annalen.

Vivisektion. — Zur Freigebung der Heilkunde. — Korrespondenzen: Wie ich zur Homöopathie und den Sternmitteln kam; Lungenkrankheit; Gehörleiden; Diphtheritis; Augenliderentzündung; unterdrückte Menstruation; Hysterie; Lungenentzündung; Lungentuberkulose; serofulbiger Kopf- und Gesichtsausschlag; Hämorrhoiden; weißer Fluß; Schuppenflechten. — Verschiedenes.

Dr. Leonhard C. Koehler

Arzt und Spezialist für
Chronische Krankheiten

South Saginaw, Mich. U. S.

3028 South Washington Avenue

Auswärtige briefliche Anfragen und Bestellungen von Patienten für die Sauterischen Heilmittel finden prompte Erledigung.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat eine „Populäre Charakteristik der Sternmittel“ (Elektro-homöopathische Arzneimittellehre) begonnen und 4 Kapitel (Ang. I, II, III und Asthmatique) bereits fertig. Etwaige Wünsche und Bestellungen der Herren Praktiker nehme gerne (aber ungesäumt) entgegen.

J. P. Mojer,
Frankfurt a. M., Gartenstr. 1.

Dr. med. Fewson, Danzig, Brodbänke-
gasse 38. Elektro-ho-
möopathischer Arzt. Consultationen auch brieflich.

Heinr. Alnstedt, Elektro-Homöopath,
Bremen, Osterthorstein-
weg 22 I.

Dr. med. Wauer, Berlin W., Tauenzien-
straße 18, 1, behandelt
mit Elektro-Homöopathie.